

## Lachmuskel statt G-Punkt

*Der Garant für hohe Auflagen, die todsichere Methode für maximale Einschaltquoten: Sex. Dass die schlüpfrigen Sendungen oft mehr Werbeblöcke als nackte Haut zeigen, stört die notorischen Lustmolche wenig. Schliesslich vergeht fast kein Fernsehabend mehr ohne die obligate Erotiksendung oder zumindest den sexangehauchten Beitrag im aktuellen Magazin. Und wenn sich lokale Fernsehveranstalter als Erotikspezialisten versuchen, gibt's zu verwackelten Aktbildern erst noch viel zu lachen.*

Als Kurt Felix in den ausgehenden siebziger Jahren mit der versteckten Kamera filmte, wie die Kioskfrau das Seite-Drei-Girl aus dem "Blick" schnitt und die Kundschaft darauf äusserst sauer reagierte, war es noch undenkbar, stattdessen daheim den Fernseher einzu-

---

Andi Jacomet

---

schalten und den Genuss nackter Haut in Hülle und Fülle zu nachzuholen. Sylvia Kristel sollte wenig später das Sex-Eis am Schweizer Fernsehen brechen - doch die versammelte feuchtfrohliche Festgemeinschaft sah an Sylvester 1983 keine stöhnende Emanuelle. Dafür gingen John Wayne einige Schüsse ab, allerdings nur gerade aus seinem Colt. Bis zum letzten Augenblick war sich der Programmdirektor nicht sicher, ob er auf die Moralapostel oder die lechzende Erotikgemeinde hören sollte. Schliesslich flimmerte eben doch der Western über den Bildschirm. Seitdem hat sich einiges verändert. Die Moralapostel predigen hierzulande zwar immer noch, allerdings in der Wüste - nur noch einige Ewiggestrige regen sich ernsthaft darüber auf, wenn Porno-Heidi auf SF DRS dem Hardcore huldigt - mit schwarzen Balken versehen notabene. "Eis am Stiel" lockt zehn Jahre, nachdem die Filme von Teenagern als das Nonplusultra in Sachen Erotik galten, niemanden mehr vor die Flimmerkiste. Hugo Egon Balder jobbt heute als Humor-Produzent, nachdem seine anfänglich

skandalträchtige Busenshow "Tutti Frutti" das Publikum nur noch einschlafen statt beischlafen liess. Auch die bumsfidelen Lederhosenkumpels aus Oberbayern vermögen keine Schwedinnen mehr zu erregen; unter den Sexvorreitern im privaten deutschen Fernsehreich strahlt einzig noch Sat1 die letzten verstaubten Filmrollen von Kolle & Co. aus, die noch vor kurzem serbelnde Landkinos am Leben erhielten. Nackte Hintern alleine bringen keine Quote mehr. Wer mehr sehen will, geht in die Videothek und schiebt die unzensurierte Laetitia in seinen Videorecorder. Traurige Tatsache: wenn Pornos in die Mietvideohitparaden aufgenommen würden, lägen sie weit vor Aladdin, Forrest Gump oder James Bond. Über die Hälfte aller Videothekenkunden sind männliche Hardcore-Ausleiher.

Von der Fragwürdigkeit, Frauenfeindlichkeit und Ästhetik der Pornos soll hier ausnahmsweise nicht die Rede sein, sondern vom aktuellsten Trend bezüglich Erotik am Bildschirm: seit rund drei Jahren versuchen einige Fernsehstationen, aus dem gesellschaftlichen Megatrend "Sex ist immer und überall" auf einigermassen seriöse Art und Weise Kapital zu schlagen. Die Ergebnisse lassen sich insbesondere für jene, die Werbung betreiben, wenn es andere vor der Kamera treiben, durchaus sehen: die beiden Erotikmagazine "Liebe Sünde" (Pro7) und "Wa(h)re Liebe" (Vox) sorgen wöchentlich für traumhafte Einschaltquoten. Aber auch viele Kritikerinnen

und Kritiker sind begeistert; hier steht nicht der ständig hinter der Ecke wartende, aber dann doch nicht vor der Kamera vollzogene Geschlechtsakt im Vordergrund, sondern möglichst seriöse Beiträge über alles, was im Entferntesten mit Erotik zu tun hat. Lilo Wanders und Andrea Thilo nehmen kein Blatt vor den Mund, sondern reden über Sex so, wie wohl den wenigsten Zuschauern der Schnabel gewachsen ist. Aber so ist's ja am bequemsten: wenn die am Fernsehen vom "Schwanz" reden, darf Kari aus Kehrsatz getrost weiter von "dem da unten" stottern, während es ihm die Schamröte ins Gesicht treibt. Ein besserer Liebhaber wird er deswegen wohl nicht. Löblich, dass Themen wie Homosexualität, Bettprobleme aller Art, Kunst und Erotik einmal locker-seriös abgehandelt werden - aber dass solche Magazine nachholen können, was eine verklemmte Erziehung kaputtgemacht hat, ist fraglich. Die Darstellung von Sex auf diese möglichst unverkrampte Weise die wird die frustrierte Ehefrau auch nicht dazu bringen, mit ihrem Macker die längst fällige Diskussion über sein phantasielos-egoistisches Liebesspiel aufs Bettparkett zu bringen. So bleiben solche Sendungen wohl eher Lustvorlage für verknorkste Singles oder Diskussionsstoff für die nächste Yuppie-Party.

Da kommt Karis Lieblingssender gerade recht. Telebärn bringt seit dem letzten Herbst auch eine Erotiksendung und

präsentiert die unter der Gürtellinie liegenden Sachverhalte erst noch in Karis Muttersprache Berndeutsch. Kari freut sich - ebenso die professionellen Telebärn-Nörgler: endlich gibt es wieder richtig etwas zum Lachen. "Lust und Laune" - *die* Ausrede, endlich wieder einmal ohne schlechtes Gewissen auf jenen Sender zu schalten, von dem man sonst nie zugeben würde, ihn je zu konsumieren. Die erste Kostprobe bernischer Erotik lieferte tatsächlich die erhofften Lachsalven.



Freitag, 22.30 Uhr: Kari hat es sich im Fernsehzimmer bequem gemacht, seine Frau kommt heute sehr spät nach Hause. Nach einem nicht enden wollenen Werbeblock plötzlich langsames Herzklopfen aus den Lautsprechern. Ein junges Pärchen wartet gebannt darauf... worauf denn? Ihr Outfit dürfte das Durchschnittspublikum als durchaus sexy einstufen. Unterwäsche vom Beate-Uhse-Laden wahrscheinlich. Der Produzent des Sendesignets hat allerdings vergessen, den Weichzeichner auszuschalten. Sterile Stimmung.

Nahaufnahmen der beiden Körper: eine unbehaarte Männerbrust, schlanke Beine, Gesichter - dummerweise hat das Model während der Aufnahme gerade geblinzelt, das Scheinwerferlicht war wohl zu hell. Egal, die Aufnahme wurde trotzdem verwendet. Dann der erlösende Beat: die beiden stürmen ins Schlafzimmer, soweit man das aus den nun im

### **Lust und Laune**

*Das Erotikmagazin von Telebärn wird jeweils wöchentlich am Freitag um 22.30 Uhr erstmals gesendet und die ganze Nacht zur halben Stunde wiederholt. Die selbe Ausgabe läuft in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag im gleichen Modus. Moderatorin Angélique präsentiert folgende Beiträge: die "Lustfrage" der Woche wird in verschiedenen Orten der Umgebung wahllos Passantinnen und Passanten gestellt, die mehr oder weniger spontan darauf antworten. Der "Lustreport" behandelt als redaktioneller Beitrag ein besonderes erotisches Ereignis der Woche - zum Beispiel einen Auftritt der Nackttänzergruppe "Chippendales". Im "Lustschloss" können Zuschauerinnen und Zuschauer von ihren erotischen Phantasien oder Erlebnissen erzählen. Abgerundet wird die Sendung mit zwei Erotikclips aus dem Hause Playboy.*

Zehntelssekundentakt wechselnden Einstellungen erkennen kann. Kindisches Gekicher ertönt über die Titelmelodie. Und als die beiden im Bett landen und sich ungelentk hintereinander liegend Küsse auf den Hals drücken, erscheint aus dem grellen Weiss des Rätsels Lösung: dies war der Vorspann der Sendung "Lust und Laune". Moderatorin Angélique erlöst die beiden aus ihrer unnatürlich-verkrampften Stellung: "Grüessech mitenand, das isch Luscht und Lune." Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, lassen wir also die ansonsten so heftig geführte Diskussion über Angéliques Outfit und ihre Ausstrahlung. Die Begrüssung ist offensichtlich vom Teleprompter abgelesen. Und wozu die seltsame Körpersprache?

Kari kümmert das nicht. Er freut sich auf die vielen erotischen Beiträge, die nun vorgestellt werden und ergötzt sich zunächst an einer Strassenumfrage zum Thema "Seitensprung": Leute wie du und ich dürfen bekanntgeben, was sie vom Fremdgehen halten. Kari muss kein schlechtes Gewissen haben. Er freut sich vielmehr über den Beitrag "Sex im Auto" - doch: Ungeahntes passiert mitten in der Ansage zu besagtem Bericht ein harter Schnitt - und Angélique beginnt nochmals von vorne, nein, gar nicht wahr... dies muss bereits die Ansage für den nächsten Beitrag sein. Welche Enttäuschung: kein Sex im Auto - dabei hätte doch Kari so gerne einmal wahrhaftig gesehen, wovon seine Stammtischfreunde immer erzählen. Auch die folgenden Ausstrahlungen von "Lust und Laune" in jener Nacht müssen ohne den Beitrag auskommen.

Dasselbe wiederholt sich in der nächsten Nacht - niemand ist auf die Idee gekommen, am Samstag schnell ins Studio zu fahren und den Fehler zu beheben. Der Beitrag über Sex im Auto bleibt dem Publikum vorenthalten. Zu schade. Telebärn-Produzent Jürg

Tschannen gibt am Telefon der Technik die Schuld: "Da ist wohl bei der Überpielung auf die Computerharddisk etwas schiefgelaufen - es scheint, dass ausgerechnet das File mit dem Beitrag irgendwo untergegangen ist. Das Steuerprogramm konnte es nicht mehr finden und startete die nächste Ansage." - Ein Lokalfernseh-Insider aus Zürich allerdings meint trocken: "Das ist fast nicht möglich. Irgend jemand hat da wohl einfach Mist gebaut."



So ein Mist verdient eine eingehendere Analyse. Treffpunkt Telebärn, Mittwochmittag. Ein Berner Patrizierhaus am Rande der Industriezone von Wabern, sogar mit Garten. Jürg Tschannen, der die meisten Sendungen des Berner Haussenders produziert, sitzt im gediegenen Büro samt Cheminee, sein Hund wedelt ruhig umher, die Wände voll von selbstgeschossenen Fotos früherer Afrikareisen und einigen goldumrahmten Auszeichnungen. Der Computer spuckt einige Zahlen aus - dieses File ist noch nicht gelöscht: "50'000 bis 70'000 Zuschauer sehen sich 'Lust und Laune' wöchentlich von A bis Z an; rund 130'000 schalten ab und zu rein. Das ist viel! Die News-Sendung hat eher tiefere Quoten." Die Repräsentantin dieses Erfolgs jedoch lässt auf sich warten. Angélique sollte seit einer Viertelstunde da sein, aber Divas dürfen ja zu spät kommen.

Im Flur hängt ein Comic: Verkehrsunfall - das Fernseheteam ist zuerst vor Ort. Der Regisseur ist nicht zufrieden und lässt etwas Blut und Gedärme quer durch die Szenerie streuen. Zu wenig verletzte Opfer werden kameratüchtig geschlagen - der Dreh kann losgehen, "Action!" - Aufforderung oder Abschreckung?

Daneben eine Liste mit den bisherigen und weiteren Themen des "Lustreports":

Herrenunterwäsche, Videokabinen, Piercing, Mr. Gay Zürich, Schneehäsl, Liebeshotel, Lack und Leder, Erotik in der Werbung. Endlich, Angélique betritt die Szenerie - kamerafertig geschminkt. Heute Nachmittag stehen die Aufnahmen der nächsten Lustfrage auf dem Programm - Angélique nervt sich über das von der Produzentin vorgeschlagene Thema: "Wie sagen Sie ihrem Schwanz oder Muschi, sowas Blödes. Das frage ich nicht. Wir müssen uns etwas anderes einfallen lassen." Zunächst aber Smalltalk mit der Sekretärin. Cécile Sollberger leidet unter chronischer Überlastung: "Ich arbeite 120%, obwohl ich nur für 80% bezahlt bin. Es isch so umässig luschtig i däm Lade momentan." Die gelernte Krankenschwester muss tags darauf die Telebärn-Buchhaltung erledigen, obwohl sie davon keine Ahnung hat. Irgendwie kein Wunder, wenn in diesem Betrieb plötzlich ganze Beiträge ausfallen, weil sie jemand versehentlich gelöscht hat.

Das Fluchen geht unterdessen weiter: Angélique beschwert sich lauthals über den ausgefallenen Beitrag vom Wochenende. Es sei unglaublich, dass so etwas passieren könne. Und sowieso, wer hat auf dem Wochenplan den nächsten Dreh falsch eingetragen? "Ich geh doch nicht mit Patrick Aufnahmen machen, vergesst das! Am Freitag habe ich ohnehin keine Zeit. Samstag, OK? Attila, kommst Du mit?" - Attila ist der Kameramann und erweist sich als ruhender Pol in der turbulenten Szenerie. Er packt gerade die Ausrüstung für diesen Nachmittag zusammen: Kamera, Batterien, Mikrofon, Kabel, Cassetten - alles da, wir können gehen. Nein: das Thema ist immer noch nicht geklärt. Also keine Genitalien-Nomenklatur heute. Was sonst? Angélique hat auch ihr Hündchen Cookie wieder gefunden, das kleine weiße Fellknäuel ist doch glatt ins Büro nebenan geflüchtet. Der Malteser ist stets mit von der Partie und wird von Frauchen nonstop verhätschelt. "Klar,

komm, wir fragen die Leute, ob sie zu dritt ins Bett würden. Da kann ich spontan nachfragen, es wäre doch schön, von zwei Frauen verwöhnt zu werden und so. Gehen wir?"



Im Team von "Lust und Laune" herrscht derzeit dicke Luft. Der einzige Profi mit langjähriger Erfahrung, Hannes Stark, verlässt Telebärn in einem Monat und macht sich selbständig - ein herber Verlust, denn scheinbar ist niemand da, der sofort in seine Fusstapfen treten könnte. Eine gewisse Petra scheint für Attila und Angélique eher ein Sandkorn im Lustgetriebe zu sein - die neue Verantwortliche ihrer Sendung muss offensichtlich "immer ihre Grind dürestiere. Man kann nicht von jemandem verlangen, Fernsehen zu machen, der es nicht kann."

Die Kofferraumtür des weissen Telebärn-VW-Busses schnappt ein, und eine aufgestellte Runde setzt sich Richtung Thun in Bewegung. Der Sex-Stosstrupp aus der Grossstadt setzt zum Angriff auf die verklemmte Provinz an: links Attila, der Kameramann mit dem subtilen Humor, am Steuer; Angélique, die Ulknudel vom Dienst, in der Mitte - samt "Coookiiiiiiiiii, Du liebebeliebebehund, schüsuschü" auf dem Schoss - und am rechten Bildrand dieses schrägen Streifens ein leicht verstörter Reporter, der aber sogleich in eine weitere Lästerrunde miteinbezogen wird. Das Übliche: zu wenig Geld, inkompetente Cheffen, mühsame Kolleginnen und Kollegen - nichts Neues im Medienwesten. "Eine richtige Hackordnungsbude, dieser Sender. Und diese Petra! Letzthin hat sie an einer internen Party unmögliche Sachen von sich gegeben - das fanden alle schrecklich", meint Angélique. Und vor einer längeren Verlegenheitspause: "Ich bekomme wohl bald meine Tage, habe genau diese Stimmung momentan."

Landstrasse Wabern-Belp, ein milder Frühsommertag, milchiger Himmel, das Gras ist zum ersten Mal gemäht - und inmitten dieser ländlichen Idylle sollen sich Leute finden, die eine Erotiksendung anschauen? Böse Bauernblicke auf den Telebärn-Bus als Symbol der lusternen Moderne wären uns gewiss, wenn die zumeist älteren Leute am Strassenrand hören würden, was in diesem unmoralschwangeren Gefährt gesprochen wird: "Ich möchte eigentlich gerne wieder ein paar härtere Sachen Fragen, aber Petra ist da etwas vorsichtig. Wirkliche Tabuthemen müsste man wieder einmal drannehmen. Lieblingsstellung oder so. Aber das wird von der Obrigkeit weniger goutiert." - Oder zum Beispiel Selbstbefriedigung? "Hey, na klaaar, das ist gut! Endlich wieder einmal an die Grenze gehen. Tolle Idee. Ich könnte ja so einen Vibrator mitbringen, super. Aber wohin sollen wir? Mal aufs Land, das ist lustig. Langenthal oder so." - Burgdorf zum Beispiel, das ist etwas näher bei Bern. "Jaaa, Burgdorf ist sicher härzig. Also, Attila, am Samstag nach Burgdorf, OK?" - Der neutrale Berichterstatter als Hilfsregisseur einer Erotikshow - ein ganz neues Gefühl im Bauch.

Vorerst aber liegt die Autobahnausfahrt Thun-Nord vor uns, und Angélique reibt sich kurze Zeit später schon die Hände, als die menschengedrängte Altstadt vorbeihuscht. Bremsenquietschen - Thun, wir kommen. Cookie bleibt im Auto - so gemein! "Nein, Coookiiliiii, wir sind bald wieder da... schön brav si, gäll! - Kein Problem, das ist sie sich gewohnt. Fenster offen lassen genügt."

Und los geht's. Kamera und Mikrofon sind schnell verkabelt, Attila ist ein alter Fuchs auf seinem Gebiet. Angélique bekommt das Mikrofon und zieht den armen Kameraträger wie eine zweite Cookie über die Aarebrücke. Die ersten neugierigen Blicke - Faszination Fernsehen oder Faszination Angélique? Ihre

Lippen sind knallrot, die blonden Haare mit Blümchenplastik zu zwei Pippi-Langstrumpf-Zöpfchen zusammengebunden, hohe dicke Plasticabsätze wie zu Mamis Zeiten, technoides Outfit - Cornelia Grolimund wäre eine elegant gekleidete Dame daneben. Der freie Bauchnabel darf nicht fehlen, samt Tattoo. "Ich bereite mich eigentlich nie vor - da liegt wohl meine Stärke. Diese Umfragen meistere ich immer völlig spontan." Gesagt, getan: Kamera läuft, Anpirschen an das erste Opfer. Eine Fünfzigjährige, wohl eher konservativ. "Grüessech, Telebärn Luscht und Luune. Darf ich sie öppis Unaständigs frage?" - "Gruppensex? Gruusig. Da bin ich zu alt dafür." Auch Nummer zwei, noch etwas älter, ist "ganz anders erzogen worden. Daran durften wir nicht einmal denken."

Erstaunlich, wie es Angélique mit ihrer quiriligen Art schafft, gerade ältere Menschen in ihren Bann zu ziehen und ihnen das eine oder andere amüsante Bonmot zu entlocken. Auch auf den coolen Skater um die siebzehn wirkt sie unwiderstehlich: "Ich hab's noch nie probiert. Aber vorstellen kann ich es mir schon. So im intimen Rahmen, mit gedämpften Licht. Aber es muss schon recht schwierig sein mit mehreren Frauen." - Wir nehmen's ihm gerne ab.

Nach einem Dutzend Befragten lässt sich erstmals eine Art Trend ausmachen: "Das ist eine Sache zwischen zwei Menschen." Treue Thunerinnen und Thuner. - Ein einziger Typ spricht offen aus, was wohl alle denken: "Ich wäre wohl überfordert mit zwei Frauen. Und ein anderer Mann dürfte schon gar nicht dabei sein."

Kurzer Abstecher in ein Schuhgeschäft - die Hauptdarstellerin des heutigen Drehs hat ein neues Paar Sixties-Stiefel entdeckt. "Sind die geil!" - Attila wird sogleich wieder ans Tageslicht gezerrt, den Reporter im Schlepptau. Ein durch-

schnittlicher Tag? - "Ja, schon. Die Leute machen eigentlich fast immer mit. Klar, manchmal rennen sie einfach davon - und äusserst phantasievolle Statements bleiben meist leider auch aus. Aber es macht Spass, vor allem mit älteren Leuten. Die haben mehr auf dem Kasten als man denkt."

Alle Schichten kommen dran - kein Entinnen vor Angélique, wenn sie jemanden im Visier hat. Vom 15jährigen Pikelgesicht über die dauergewellte Oberländer Durchschnittshausfrau bis zum gutsituierten mittelalterlichen Manager müssen alle ihre Meinung zum Thema Gruppensex bekanntgeben. Natürlich hat noch niemand den Ritt zu dritt probiert - wie langweilig. Der kratzenbewehrte BWL-Student trifft den Nagel wohl auf den Kopf: "Hey, die Sechziger sind doch vorbei - heute haben doch alle Angst vor Aids." Einige flippige Mädchen schauen kurz von ihrer "Bravo-Girl"-Lektüre auf und erkennen Angélique - Gekicher ertönt. Kaum aber richtet sich Attilas Objektiv auf sie, preschen sie grinsend in alle Richtungen weg wie scheue Tauben. Die Jungs sind da schon neugieriger, tuscheln über die ihnen bestens bekannte Fernsehkoryphäe und suhlen sich geradezu vor dem Mikrofon - wie der smarte Mittfünfziger, dessen Natel scheu aus der Brusttasche lugt. "Ich hätte schon Lust, aber bringen Sie das ja nicht, ich bin Geschäftsmann." - Angélique enttäuscht: "Tja, das müssen wir leider respektieren. Wir wollen ja keine Klagen am Hals."

Es ist Markttag. Der Käseverkäufer in der Ländlerkutte ist genau nach Her Mistress' Taste - das muss eine besondere Einstellung werden. Attila postiert sich im richtigen Abstand und muss ungelink in die Knie gehen, die schwere Betamax-Kamera auf den Schultern. Angélique legt ihren Arm um den Älpler vom Meienberg ob Lenk - und der macht gerne mit: "In meinem Alter nicht mehr. Und wir sind uns ja noch treu da oben!"

- Cool Man Steiner ist ein Dreck dagegen, zur Belohnung gibt's zweijährigen Alpkäse. "Und da heimer no äutere, Hobuchäs! - Wenn chunnt de das am Färnseh...?"

Einige Rekruten der Thuner Kaserne geniessen ein Bier - bald sind die 15 Wochen überstanden. Gesprächiger sind sie deswegen nicht, Militär stumft ab. Der Korporal darf die Kastanien aus dem Feuer holen - doch wen wundert's, auch der Gruppenführer hat keinen Gruppensex. Ein anderer im Tenue Blau grölt: "Nach dem Militärdienst auf jeden Fall, potzheimatdonner!" Schallendes Gelächter.

Eine Stunde später. Das Band ist gefüllt, Nummer 47 passt gerade noch drauf, ein Walliser Exote: "Gruposseg? Nää, i han Angscht vor Äds, wenscho nur mitumu Preserwotiiw." - Attila bekommt vom Blickfang der Thuner Gassen eine innige Umarmung verpasst - "wir haben's wieder mal geschafft, Du bist der grösste!" Kaffeepause.

Angélique geniesst es, ständig erkannt zu werden - ein besonders aufdringlicher Fan setzt sich sogar zu uns an den Tisch. Und erweist sich als Schlappschwanz: "Ich möchte nicht, dass meine Aussage von vorhin gesendet wird, ich bin halt nicht so spontan, und wenn das meine Freundin sieht..." - Die Krux aller Lokalfernsehmacher.



Während Attila von der Qualität des Mikrofons schwärmt, erzählt Angélique von ihrem Privatleben. Die 28jährige "Lindenstrasse"-Liebhaberin ist von Hannes, dem Produzenten, in einer Bar entdeckt worden - doch heute ist alles anders: "Ein Promi bin ich schon nicht. Ich würde sagen, ich bin einfach bekannt. Ich merke gar nicht, wenn sich die Leute nach mir umdrehen." Nebst ihrem Moderatorinnenjob arbeitet sie

drei Nächte pro Woche bei ihrem Freund in der Backstube - verträgt aber die Nachtarbeit schlecht und möchte eigentlich lieber aufhören. Aha, ein fester Freund. "Ja... wir sind schon noch zusammen. Ich bin zwar kürzlich ausgezogen, die Decke fiel mir auf den Kopf. Das tut wohl auch unserer Beziehung gut. Aber so eine typische Hausmutter könnte ich nie sein - und glaub ja nicht, dass ich mit jedem ins Bett gehe, nur weil ich so eine Sendung mache." - Keine Skrupel, wenn einige Perverse Zuschauer genau das von ihr möchten? "Nein, daran denke ich eigentlich nie, umhimmelsgottswillen. Wenn ich mir vorstellen würde, wie sich andere an mir aufteilen, wäre ich wohl längst nicht so spontan - und das ist ja mein Plus. Ich bin ganz normal erzogen und aufgeklärt worden, wir haben immer offen über alles geredet. Zudem bin ich mitem Füdle uf d'Wäut cho, und ein Dutzend Medizinstudis hat die Geburt verfolgt. Wenn dir so viele Männer auf den Arsch schauen, wenn du auf die Welt kommst, bist du sicher offener!"

Das ältere Pärchen vom Tisch nebenan ruft Angélique zu sich. "Dä isch super, komm nochmals aufnehmen!" Attila darf seine sorgfältig verpackte Ausrüstung nochmals aufbauen - aber o Wunder, vor laufender Kamera zeigt sich der 88jährige weniger spontan. Dafür bekommen wir ein halbstündiges Referat von der veränderten Sexualmoral bis zum neuen Anspruch an die Sozialdemokratie geliefert. Nicht ganz passend, Angélique resigniert. "Merci viumau." Der Buezer von Tisch 27 schaltet sich in die Diskussion ein, als sich Angélique kurz abschätzig über die prüde Thuner Bevölkerung äussert: "Du Schlampe muesch gar nid meine!" - Angélique lässt sich nicht beeindrucken und trägt frischen Lippenstift und Puder auf. "So ein Arschloch! Ich meinte es doch nur ironisch." Angélique unterhält tout Thun.

Zurück beim Auto: Frauchen ist wieder da - Cookie aber freut sich dermassen über ihre Rückkehr, dass sie den Fahrersitz kurzerhand als Toilette missbraucht. Attila ist begeistert. Auf einem urindurchtränkten Polster mag er nicht fahren - und während *sie* Autogramme an eine Gruppe halbstarker, breitbeinig im Halbkreis vor ihr stehender Töfflibuebe verteilt ("Ha, gerade letztes Wochenende hatte ich drei Frauen im Bett, hättest mich fragen sollen vorhin - wotsch ou e Zigi?"), schrubbt *er* mit Aarewasser seinen Sitz sauber. Cookie sitzt unschuldig auf dem Bremspedal und beobachtet das seltsame Treiben. Die Aare plätschert gemütlich, soeben ist auch die Sonne zum Vorschein gekommen.



Szenenwechsel, zurück in Wabern. Draussen dämmt es noch, während im Regieraum die Vorbereitungen zur Aufnahme der nächsten Sendung laufen. Cookie sitzt brav in einer Ecke. Hannes Stark und Petra Gugler treten auf den Plan - Schabernack wie am Nachmittag ist nicht mehr angesagt, Hannes macht durch sein Auftreten klar, wer hier der Boss ist. Petra hingegen muss ihr noch mangelndes Fachwissen durch intelligente Kommentare wettmachen: "Studenten sind ganz miese Journis. Die kommen auf die Redaktion und meinen, sie könnten da herumpennen. Das nervt. Da kannst Du Platz nehmen, aber bitte nichts anfassen!" Petra arbeitete die letzten paar Jahre beim "Blick" und war allem, was nach Sex und Promis roch, auf den Fersen. Nun soll sie Hannes' Nachfolge übernehmen - unfähig, einen Text korrekt auf den Teleprompter zu übertragen, geschweige denn, ihn in der richtigen Geschwindigkeit laufen zu lassen. Petra schreibt Angéliques Texte kurz vor der Aufnahme; der Ausdruck "das schwache Geschlecht" gibt zu Diskussionen Anlass. Niemand mag dem Einwand des anwesenden Journali-

sten folgen. "Die Leute wollen nicht belehrt werden. Unsere Sendung ist politisch nicht korrekt - wie alles, was noch gut und interessant ist. Politische Korrektheit turnt doch total ab." Hannes hat gesprochen. "Achtung, Aufnahme! Lutsch und Laune, die Erste!"

Angélique rückt im Studioraum nebenan ihre Brüste brüsk zurecht. "He, schaut nicht so!" Petra kann zwar (noch) nichts für die Sendung, bemerkt aber schon fesch: "Wir machen für das minimale Budget eine tolle Sache. Zehn Stunden Dreh, zehn Stunden Nachbearbeitung und noch zwei Stunden Aufzeichnungen der Moderation - und das alles mit 7500 Franken pro Ausgabe." Viel mehr kann sie nicht sagen, denn bereits in der Ansage hat sie ein Wort vergessen. Schnell vom Schnittpult zur Tastatur des Teleprompters - Hannes ärgert sich. Seine Augen verraten: am liebsten würde er alles selber machen, in der Hälfte der Zeit. Aber ihn kümmert das nicht mehr, schliesslich übernimmt Petra in wenigen Wochen das Zeppter...

Nach anderthalb Stunden sind alle Takes im Kasten - durchschnittlich fünf Versuche pro Einstellung. An der Menge der Regieanweisungen, Aussprachekorrekturen, Angéliques Versprechern oder allzu zappeligen Bewegungen gemessen eine reife Leistung.



Kameraleute sind ein sympathisches Volk. Eligio ärgert sich im Studio nebenan, dass er nicht pünktlich um 21 Uhr nach Hause kann - Petra hat einen Termin falsch eingeplant, und so hat er mehr Zeit als sonst, die Szenerie neu auszuleuchten. Einige Handgriffe an seinem Scheinwerferhimmel - und das Licht sitzt. "Meine Frau ist schon etwas eifersüchtig, dass ich bei dieser Sendung mitmache - aber das ist eben mein Job. Ich habe eine halbjährige Tochter, auf die ich mächtig stolz bin, momentan

dreht sich alles um sie daheim. Deshalb bleibe ich nur ungern länger hier. Trotzdem: tolle Arbeit, Hannes ist ein Profi!" Und nun sollte der treue italienische Ehemann Reizwäsche an eine Leiter hängen - das Dekor für die nächste Aufnahme. Studiogast ist Stefan, ein Part des ersten schwulen Paares, das im letzten Jahr kirchlich getraut wurde. Er darf heute von seiner erotischen Phantasie für die Rubrik "Lustschloss" erzählen. Stolz zeigt er Bilder von seiner Travestieshow, bevor Eligio, dem das ganze sichtlich unheimlich erscheint, bereit für die Aufnahme ist.

Schummriges Rotlicht, Stefan sitzt etwas verlegen auf einer Parkbank mitten im Studio. Hannes gibt per Lautsprecher das Zeichen zum Start. Aber er ist ja noch gar nicht gepudert... Angélique darf nochmals auf den Plan treten. Stefans verlegene Zwischenfrage: "Darf ich denn solche Sachen wie 'Sex machen' sagen oder nicht?" - Hannes: "Je mehr, desto besser."

Zweiter Versuch: der arme Stefan stolpert schon über den ersten Satz: "Mini erotisch... erotischschti Phantasie isch... ähm, kann ich nochmals beginnen?" Kein Problem. Stefan belässt zwar den unmöglichen Superlativ in seiner genüsslich dargebotenen Geschichte, kann ihn diesmal aber ohne Stottern aussprechen. "Ich möchte einmal nach Hause kommen, mich für meinen Freund schön zurecht machen, mir einen Busen ausstopfen, mit Socken oder so, und Pumps anziehen, mich richtig in eine Frau verwandeln - und dann soll er mir die Kleider vom Leib reissen und mich so richtig drannehmen. Wenn är mi würd totau vergwautige, das isch mini erotischschti Phantasie." - Ein Wunder, dass der frischgebackene Familienvater Eligio seine Kamera ruhig halten konnte. Wenn das seine Frau wüsste! - Produzent Hannes hingegen frohlockt: "Toll! Super! Schön!"





Trotzdem: als seine Frau wieder einmal weg war, zappte sich Kari ein weiteres Mal zur richtigen Zeit auf Telebärn. Zehn Minuten lang verlief alles nach Programm, doch dann stand das Bild plötzlich still - und die ganze Nacht hindurch, bis am Morgen ein Techniker das Malheur beheben konnte, war im Bild die Tänzerin Tanja (23) zu sehen, samt einem monoton hämmernden Geräusch im Hintergrund. Kari's Laune war verdorben. Und Lust auf diese Sendung hatte er fortan nie mehr. Nachdem er vor dem Standbild eingeschlafen war, entdeckte seine doch noch nach Hause gekommene Frau die Fernsehvorlieben ihres Ehemannes und verbot ihm diese Schweinereien ein für allemal. Die Erotiksendung als vorzüglicher Lustkiller.

